

School Out

Von cloud1429

Kapitel 2: Kapitel 2: Das Rätsel beginnt...

Es ist schon eine Woche her, seit ich und meine Klasse meine Schwester Susan erhängt im Klassenzimmer fanden. Mein ganzes Zeitgefühl schien tot zu sein, so wie alles in mir. Ich erinnere mich noch daran, wie ich vor kurzen noch vor der Klassenzimmertür stand und meine tote Schwester anstarrte, bis ein Lehrer mich mit Gewalt nach draußen zog. Es war nicht so, als hätte ich mich gewehrt. Nein, ich habe mich einfach nicht bewegt. Ich sah die anderen Schüler im Gang, die entweder weinten oder aufgebracht redeten. Ich wusste nicht, was sie dort beredeten, ich bekam einfach das Bild nicht aus meinen Kopf. Jeglicher Ton in der Welt erreichte mich nicht mehr und auch die Farben schienen zu verblassen. Ich kam mir vor wie in einem Schwarzweißfilm gefangen. Ich saß nur am Rande und starrte vor mich hin, das Bild vor meinen Augen bis meine Mutter völlig aufgelöst erschien und mich in den Arm nahm. Erst da bemerkte ich, dass es schon Dämmerte. Die Polizei war auch schon vor Ort und machte Fotos. Als wir zum Ausgang gingen, mussten wir wieder am Klassenzimmer vorbei. Kurz bevor wir da waren, drehte mich meine Mutter zur Seite. Ich versuchte zwar hinzuschauen aber die Tür war zu. Jedoch konnte ich eine langsam schaukelnde Gestalt durch das kleine Fenster, das in der Tür war, sehen. Man versuchte sie wohl gerade vom Seil zu befreien. Dabei bekam ich aber mit wie sich einige Polizisten unterhielten, die wohl gerade die Umgebung untersuchten. Grausame Entdeckung, verstörendes Bild oder entsetzlich trauriger Anblick waren die Worte die sie verwendeten. Während mich meine Mutter an der Hand hinauszernte, blickte ich in eine Welt ohne Farben und ohne Hoffnung.

Es verging einige Tage bis man uns mitteilte, dass es sich um Selbstmord handelte aber man die Sache weiter untersuchen wird. Seitdem weint sich meine Mutter die Augen aus, wenn ich nicht in der Nähe bin. Mein Vater war inzwischen schon eingetroffen und versuchte uns zu trösten. Doch in mir brennt die Wut. Darüber was meine Schwester getan hat und darüber, dass ich nicht früher gehandelt habe. Und trotzdem konnte ich nicht glauben das sie tot ist und schon gar nicht an Selbstmord.

Es müssen ungefähr 3 Tagen gewesen sein, als meine Mutter zu mir kam und wir das erste Mal wieder zusammen nach draußen ging, das war der Tag der Beerdigung. Ich glaube es war eine schöne Zeremonie. Viele Leute waren gekommen, viele die ich kannte, einige die ich mal gesehen habe und auch welche die scheinbar nur mal von meiner Schwester gehört haben. Ich erinnere mich, dass es geregnet hat und am Ende das gesamte Grab mit Blumen bedeckt war. Welche Farben die Blumen hatten, weiß ich nicht mehr- Alles schien dieselbe trostlose graue Farbe zu haben, die ich bis Heute noch sehe. Ich erinnere mich auch an die Leute, die zu mir kamen um ihr Beileid auszusprechen. Aber ich antwortete nie, weil ich nur auf den Sarg starrte. Das Bild wie

Susan im Klassenzimmer hing, geht mir bis Heute nicht aus dem Kopf. Ich glaube ich trage immer noch die Socken und das Hemd von der Beerdigung. Was soll's, kann mir auch egal sein.

Es sind jetzt schon 9 Tage vergangen und ich bekomme die Bilder immer noch nicht aus dem Kopf. Zur Schule musste ich erstmal nicht, genau wie meine Klassenkameraden. Das einzige was mir Sorgen machte war, dass wir bei Schulbeginn mit dem Psychologen reden müssen. Das war etwas was ich überhaupt nicht leiden konnte, über Probleme reden.

Während ich weiterhin auf meinem Bett saß und nachdachte, klopfte es an der Tür.

„Scott? Bist du wach mein Schatz?“ Es war meine Mutter und ich wusste, dass ich Antworten musste, denn sonst würde sie nicht gehen.

„Ja bin ich und nein, ich habe kein Hunger.“ Das klang unfreundlicher als ich es eigentlich wollte.

„Hier sind Freunde, die dich besuchen wollen.“ „Freunde...?“

Ich hatte in der Stadt noch keine Freunde, jedenfalls konnte ich mich nicht daran erinnern. Als die Tür aufging, standen 3 Gestalten davor und schauten mich besorgt an, eine davon war meine Mutter. Die anderen beiden kamen von meiner Schule und ich glaube auch aus meiner Klasse aber ich war mir nicht sicher. Beide traten ein und meine Mutter schloss die Tür hinter sich. Nun standen die beiden vor mir und wir starrten uns an. Eine der beiden war Marlene, ein niedliches Mädchen, dass hier und da einige Kilo zu viel hatte. Neben ihrer Fähigkeit sich ziemlich dunkel zu kleiden, in ihrem schwarz- durchlöcherten Outfit könnte man sie bei Nacht niemals finden, war sie ein richtiges Computergenie, so sagte man es und sie war ein Jahr älter als ich. Die andere Figur war Greg. Ein Faulpelz wie er in jeder Schule zu finden war. Laut Augenzeugenberichten soll er in seiner Freizeit Kung Fu oder so was machen. Er wiederholte das Schuljahr noch einmal und ist so in unsere Klasse gelandet. Außerdem soll er mit Marlene irgendwie verwandt sein. Beide habe ich am ersten Schultag kennen gelernt. Marlene brach das Schweigen zuerst.

„Es ist schön dich zu sehen Scott. Wir wollten nach dir sehen und fragen wie es dir geht.“

Ich schaute sie aus müden Augen an. Ich glaube ich habe seit Tagen nicht mehr geschlafen.

„Es ging mir schon besser.“

„Komm schon Scotty, die Sonne lacht. Zeit mal wieder raus zu kommen.“ Während ich Greg anstarrte, schlug Marlene ihren Ellenbogen in Gregs Rippen um ihn ruhig zu stellen. Sie flüsterten leise miteinander. Greg ganz ruhig, er kam mir vor als würde er das Leben nie ernst nehmen. Marlene schien dagegen aufgebracht zu sein.

„Schon gut. Er hat ja Recht. Vielleicht sollte ich wirklich mal rausgehen.“ Ich war selbst darüber überrascht, dass ich das sagte aber ich konnte einfach nicht mehr mit ansehen, wie Marlene Greg mit kleinen Schlägen eindeckte. Beide schienen sich zu freuen, denn beide lächelten mich an. Auch meine Mutter schien freudig überrascht, als sie mich mit den beiden nach draußen gehen sah.

„Was macht ich beiden eigentlich hier?“ Ein Frage die ich schon die ganze Zeit stellen wollte.

„Erinnerst du dich nicht mehr? Auf der Beerdigung habe ich gesagt, dass wir dich besuchen kommen. Du hast zugestimmt.“ Ich versuchte mich daran zu erinnern, was Marlene gesagt hatte aber ich kam einfach nicht drauf und so schüttelte ich nur den Kopf.

„Was, du hast vergessen wie sie mit Tränen in den Augen um eine Audienz bei dir gebettelt hat? Wie kaltherzig!“ Gregs lachen verstummte sofort, als Marlene ihn mit rotem Kopf in die Rippen boxte. Die Tatsache lies mich wieder aufatmen. Wir redeten von den Ereignissen, seit der Beerdigung. Sie erzählten mir, dass die Polizei sie und alle anderen Klassenkameraden besucht haben, um allgemeine Fragen zu stellen. Doch wie der Lauf der Ermittlungen steht, wussten sie leider auch nicht. Wir kamen an einem kleinen Imbiss an und entschieden uns etwas zu essen. Ich saß an einem Fensterplatz und beobachtete die Autos, während die anderen beiden etwas zu Essen holten. Ich konnte sehen, wie sich Greg wieder über Marlene lustig machte, weil sie ihn schon wieder boxte. Das Reden und Essengehen machte wir von da an jeden Tag. Alles schien sich wieder zum Besten zu wenden. Ich hatte jede Menge Spaß dabei, den beiden von den Rätseln zu berichten und ihnen selbst einige aufzugeben. Die Zeit mit den beiden war die einzige, wo ich das Bild von Susan vergessen konnte. Doch in der Nacht hatte ich Alpträume. Immer war es der Gleiche.

Ich befinde mich in meiner Klasse und wir haben unterrichtet. Alle lachen und sind zufrieden, bis mich meine Lehrerin bittet aus meiner Tasche ein Buch zu nehmen. Wenn ich mich danach bücke und mich wieder aufrichte, ist die Klasse Menschenleer. Ich sehe mich um aber niemand ist zu sehen. Bis ich plötzlich eine Präsenz hinter mir fühle. Und wenn ich mich dann umdrehe, sehe ich meine Schwester am Seil hängen. Ich versuche ihr Gesicht zu sehen aber die Haare sind mir im Weg. Wenn ich dann versuche die Haare beiseite zu kämen, packt sie mich plötzlich an den Armen. Ihre dunklen Augen sehen durch mich hindurch und sie flüstert mir mit röchelnder Stimme zu „Sie genauer hin.“ Und zeigt dabei auf ihre rechte Handfläche, doch da ist nichts. Und dann wach ich schweißgebadet auf.

Ich habe das noch niemanden erzählt. Ein Polizeipsychologe hat mich und meine Eltern davor gewarnt, dass solche Träume kommen können, weil unser Gewissen sich meldet.

Doch mit Greg und Marlene zusammen zu sein, ließ mich diesen Alptraum fürs erste vergessen.

Einige Tage später, wir waren gerade wieder im Imbiss, sah ich wie ein Polizeiwagen parkte und zwei Beamte ausstiegen und den Imbiss betraten. Sie schauten sich um, als würden sie jemanden suchen. Bis sie mich erblickten und auf mich zukamen.

„Scott Rennfield?“ ich nickte. „Ich bin Inspektor Rinks, das ist mein Partnerin Inspektor Sendig. Wir sind hier um mit dir über dein Schwester zu sprechen.“ Inspektor Sendig nickte freundlich und setzte sich mit Rinks mir gegenüber hin. Als meine Freunde kamen und die Polizisten sahen, machte ich eine Geste, dass sie sich erstmal woanders hinsetzen sollten.

„Ihre Freunde? Es ist gut in solchen Zeiten Freunde zu haben.“ Ich nickte nur zustimmend und schaute Rinks in die Augen. „Ok, folgendes. Fällt dir etwas ein, warum sich deine Schwester so was antun würde? Hat sie mal Probleme erwähnt oder Leute, die ihr schwer zugesetzt haben?“ Man merkte mir scheinbar an, wie unangenehm mir dieses Thema war, denn beide Cops sahen mich verständnisvoll an. „Tut mir Leid. Ich habe das letzte Mal mit Susan 3 Monate vor ... vor... diesem Zwischenfall telefoniert. Sie war zwar etwas angespannt aber es war schließlich vor den Abschlussarbeiten ihres Schuljahres.“ Beide schauten sich gegenseitig an und Rinks kratzte sich ein seinem Dreitagebart. Ich musterte die beiden und bemerkte erst jetzt, dass die beiden den Cops aus den Krimiserien zum verwechseln ähnlich sahen. Inspektor Rinks hatte einen hellgrauen Mantel an. Darunter ein einfaches Hemd mit

Schlips. Ich hätte wetten können, dass er seine Waffe an der Brust trägt. Seine Partnerin war da schon etwas modischer angezogen. Hellblaue Jeans und eine schwarze Kapuzenjacke, die sie zugemacht hatte. Unten schaute aber weißer Stoff raus, also würde ich mal sagen, dass sie ein weißes T-Shirt an hatte.

„Wir hörten von deiner Mutter, dass du und deine Schwester seltsame Spiele gespielt haben. Kannst du uns da etwas von erzählen?“ Es war ganz klar, dass er die Rätsel meinte, die mir Susan immer aufgedrängt hatte. Also erzählte ich ihnen vom Rätsel, bei dem es um meinen Teddy Ringo ging. Als ich fertig war, schauten sich beide wieder an und murmelten was von Sinn oder so. Ich war aber auch nicht blöd.

„Sie habe was gefunden oder? Etwas was nicht normal war. Das ist nur logisch. Ein Rätsel, das für mich bestimmt ist. Natürlich! Warum sollte meine Schwester sonst so was in meinem Klassenzimmer tun?“ meine Gedanken fingen nur so an zu rasen.

„He, ganz ruhig Kleiner. Nur nichts übereilen.“ Sendig stupste ihren Partner und nickte in meine Richtung, als würde sie sagen wollen „Nun erzähle es im schon.“ Rinks entfuhr ein langer lauter Seufzer. „Nun gut. Mach dir aber keine falschen Hoffnungen. Alles deutet daraufhin, dass sie es selbst getan hat. Willst du es trotzdem wissen?“ Diese Tatsache nahm mir etwas Wind aus den Segeln aber ich wollte es unbedingt wissen. Schließlich kann es sich um etwas handeln, was diese ganze Sache klären könnte, wenn nicht sogar lösen. Ich schaute Rinks mit entschlossenem Blick an und nickte nur. Er atmete kurz ein und wieder aus. „Eigentlich ist alles normal am Leichnam ...“ Bei dem Wort trat seine Partnerin wohl auf Rinks Füße. Der Tisch wackelte und Rinks machte ein Schmerzverzogenes Gesicht. „Ähm... ich meinte am Körper deiner Schwester gibt es eigentlich nichts ungewöhnliches, bis auf ein Muster in ihrer rechten Handfläche.“ Meine Gedanken rasten nur vor sich hin. Zum einen Erleichterung, da die Träume nun einen tieferen Sinn ergaben und ich somit nicht verrückt wurde. Zum anderen weil die Chance besteht, dass der Fall aufgeklärt wird und ich Antworten bekommen. „Wir wissen nicht warum es sich handeln könnte. Habt ihr vielleicht für verschiedene Objekte Codes gehabt oder so was?“ Die Tatsache, dass er mir kein Bild von dem Zeichen zeigte oder eine Zeichnung davon hatte, machte mir klar das ich auf keinen Fall in die Ermittlungen einbezogen werden sollte. Ich fühlte mich mies. Endlich ein Lichtblick, dass Susan einen Grund für all das hat und ich darf nichts davon wissen. „Tut mir Leid. Wir hatten keine Codes oder so was. Unsere Rätsel beruhten auf reines Wissen. Fremde Sprachen, physikalischen Gesetze oder Rechenformeln.“ Die beiden Cops schauten etwas enttäuscht und Rinks stand einfach auf, Sendig tat dasselbe. „Danke für ihre Hilfe.“ Ich stand auf und hielt Rinks Mantel fest. „Wollen sie mir nicht sagen, was sie gefunden haben? Oder zeigen?“ Rinks riss sich los und schaute mich wütend aber dennoch verständnisvoll an. „Tut mir Leid aber es handelt sich noch um eine laufende Ermittlung.“ Er machte mir mit einer Geste klar, dass er nicht mehr so Rücksichtsvoll ist, wenn ich noch mal versuchen sollte, seinen Mantel zu greifen. Auch seine Partnerin schaute mich mit einem Blick an, dass ich die Beiden jetzt besser in Ruhe lassen sollte.

Ich ließ mich auf den Sitz zurückfallen und beobachtete wie die Beiden davon fuhren. In diesem Moment kamen Marlene und Greg wieder. Ich erzählte ihnen was passierte. „Und was machen wir jetzt Scotty? Du willst doch jetzt nicht etwa aufgeben oder?“ Ich schaute überrascht. „Was soll ich denn tun? Ich weiß nicht wie das Rätsel aussieht und meine Schwester wurde schon begraben, also können wir schlecht einfach nachsehen.“ Entmutigt seufzte ich und schaute wieder nach draußen. Greg wäre am liebsten auf den Tisch gesprungen und hätte zum Angriff geblasen, dass wusste ich, aber selbst er wusste nicht weiter. „Kein Problem. Ich besorge dir ein Bild.“ Greg und

ich schauten Marlene wortlos an. „Aber wie...?“ stammelte ich nur und Marlene grinste mich an. „Ganz einfach. Die Cops haben sicher Fotos davon gemacht und diese Fotos besorgen wir uns.“ Nun fing auch Greg an zu grinsen. „Verstehe, unsere Marl wird wieder unartig sein, stimmt's?“ lächelnd nickte Marlene. Ich verstand es aber immer noch nicht und schaute die Beiden abwechselnd an.

„Du scheinst es noch nicht kapiert zu haben oder Alter? Marlene ist ein Genie am Rechner. Sie kann dir alles besorgen, wenn du weißt wo du es finden kannst.“ Stolz tätschelte Greg Marlenes Kopf und sie wehrte sich. „Bist du dir sicher, dass du das machen willst. Wenn die uns erwischen, werden wir unseren Abschluss im Knast machen.“ Ich könnte schwören ich kann in Marlenes Augen ein Feuer sehen, dass anfang aufzublitzen. „So wie ich das sehe, bist du der Einzige, der die Rätsel deiner Schwester lösen kann und ich bin die Einzige, die dir die Bilder besorgen kann. Somit steht die Entscheidung fest.“ In diesem Moment wäre ich am liebsten aufgesprungen und hätte Marlene umarmen können aber meine Gedanken drehten sich nur noch um das Rätsel das auf mich wartete.

Nach dem Essen gingen wir zu Marlene. Sie lebte mit ihrem Vater zusammen. Ihre Mutter hatte sie verlassen als sie 9 war. Da Marlenes Vater den ganzen Tag arbeitete, hatte sie immer sturmfreie Bude und weil ihr Vater nicht schlecht dabei verdiente, hatte sie auch die beste Rechnerpower, die man für Geld bekommen konnte. Wir versammelten uns in ihrem Arbeitszimmer. Sie warnte uns beide davor, ihr Schlafzimmer zu betreten, denn niemand würde das Haus lebend verlassen, wenn wir da rein gehen würden. Keine 5 Minuten nachdem sie den Rechner eingeschaltet hatte, war sie schon im Internet und hackte sich in den Rechner der Autopsie. „Machst du so was öfters?“ „Nur wenn mit langweilig ist.“ Lachte sie. „Aber dir ist doch jeden Abend langweilig Marl.“ Setzte Greg nach und Marlene schlug ihn auf den Hinterkopf. 10 Minuten später hatte sie sich ohne Schwierigkeiten in den Rechner eingehackt und ich fragte mich, ob ich ihr jemals meine Email-Adresse geben sollte. „Ok, warte kurz. Das müsste es sein.“ Und Recht hatte sie. In weniger als einer Minute, baute sich ein Bild auf. Auf dem Bild war eine Handfläche zu sehen, eindeutig die Rechte Hand. Und ich bemerkte die Narbe am Mittelfinger. Eine kleine Narbe in der Mitte des Fingers. Susan hatte sich die zugezogen, als sie mal mit einem Messer gearbeitet hatte, als sie 10 war. Irgendwas Wichtiges aber der Schnitt ging etwas daneben. Es war definitiv die Hand meiner Schwester. Und tatsächlich, auf der Handfläche waren Zeichen zusehen. 2 Bilder, ein geschlossenes Auge und das ägyptische Zeichen von Ra, das Auge des Ra, und daneben stand $n = 5$. „Was soll das denn bedeuten?“ fragte Greg und Marlene schüttelte nur den Kopf. Ich wusste sofort, dass es sich dabei um ein Rätsel handelte, dass sich meine Schwester ausgedacht hatte. „Wenn ich mich richtig erinnere, beschreibt ... beschrieb Susan ihre Rätsel nach folgendem System. Das erste Objekt beschreibt was man tun muss, das Zweite beschreibt ein Objekt und das Dritte den Ort.“ Greg drängte uns beiseite, als er selbst noch einmal einen Blick auf den Monitor werfen wollte. „Also sollen wir bei $n = 5$ die Augen zu machen und ins rechte Auge blicken?“ Marlene schubste ihn weg. „Was soll der Unsinn und woher nimmst du das rechte Auge?“ Respektvoll nickte ich zu Greg. „Der ist gar nicht so blöd wie er aussieht.“ Marlene musterte mich mit dem Ausdruck im Gesicht „Bist du krank?“. Wogegen Greg mich eher mit dem Blick musterte „Du bist tot.“ Ich versuchte beide Blicke zu ignorieren. „Woher weißt du, dass das Auge von Ra auch als das rechte Auge von Re bezeichnet wird?“ Gregs Gesichtsausdruck wurde freundlicher und er wurde, glaube ich, auch ein wenig rot. „Meine Mom ist ein Ägyptenfreak. Sie sammelt alles

Mögliche und da schnappt man schon das eine oder andere auf.“ „Habe ich mich verhört oder hat der da wirklich bewiesen, dass er so was wie Bildung besitzt.“ „HE!“ grummelte Greg, während Marlene ihm die Zunge entgegen hielt. Ich schmunzelte und schaute mir die Symbole noch mal an. „Recht hat er aber nicht mit der Deutung. Wir sollten erstmal den Ort ausmachen. Wenn wir ihn haben, sehen wir vielleicht, was es mit den anderen beiden Symbolen auf sich hat.“ Nun schauten wir alle wieder auf den Bildschirm. Mir kam das irgendwie bekannt vor n = 5. Minuten verging.

Das lustige am Rätseln ist, dass sie die Unbeliebtesten Eigenschaften zu Tage fördert, wenn man sich in ihnen verliert. Marlene fing an, an ihrer Unterlippe zu kauen. Und Greg kratzte sich immer wieder am Kopf, als hätte er Flöhe. Hat man einmal so eine Eigenschaft entwickelt, wird man sie nie wieder los, es ist wie eine Formel um Aufgaben zu lösen, weil man sich bei diesen Eigenschaften einfach besser konzentrieren kann.

Und plötzlich fiel es mir wieder ein. „Eine Formel. Das ist eine mathematische Formel. $n = 5$ ist der große fermatsche Satz. Der Satz wurde von Pierre de Fermat formuliert!“ Ich bekam mich vor Freude kaum noch ein. „Pierre de Fermat? Der Name sagt mir leider nichts. Habe den Namen noch nie vorher gehört.“ „Tut mir Leid, Scotty. Aber ich kann mit dem Namen leider auch nichts Anfangen.“ Meine gute Laune verflieg. „Gibt es in unserer Schule denn Räume mit Namen?“ Greg verzog genervt das Gesicht. „Wie kommst du denn auf so einen Schwachsinn, Alter?“ „In meiner alten Schule gab es einige Räume, die keine Nummern sondern Namen hatten. Zum Beispiel gab es bei uns den Andrew Wilis Raum. Das war ein Physikraum. Keine Ahnung warum man dafür einen Namen genommen hatte.“ Greg zuckte mit den Schultern und murmelte was von verrückten Professoren. „Warum man so was macht, weiß ich auch nicht. Aber einen Raum der den Namen Andrew Wilis trägt haben wir in der Schule.“ Während Gregs Augen größer wurden und Marlene ihn fragte, was er ein Jahr lang auf der Schule getrieben hatte, viel mir die Antwort wie Schuppen von den Augen. „Aber natürlich!“ Beiden wurden still und schauten mich an. „Andrew Wilis ist ein mathematisches Genie aus England.“ „Aha. Und was hat der mit dem großen Ast zu tun?“ „Satz!“ verbesserte Marlene Greg. Ich schaute beide an, als müsste man die Antwort doch wissen aber beide schauten mich an, als wäre ich vom anderen Stern. „Andrew Wilis hat zusammen mit Richard Lawrence Taylor 1993 den großen fermatsche Satz von Pierre de Fermat bewiesen.“ Ich bekam keine Antwort. „Gibt es einen Richard Taylor Raum bei uns?“ Beide schauten mich wortlos an und schüttelten gemeinsam den Kopf. Ich erklärte es noch zimal, bis endlich der Groschen viel. Als dank schmissen sie mir Worte wie „Freak“ oder „Masterhirn“ an den Kopf.

Nun wussten wir wohin wir als nächstes mussten. Ich hoffte sehr dort Antworten zu finden, doch ich war mir ziemlich sicher, dass sich ein weiteres Rätsel dort befand. Eines war klar. Wir haben ein Rätsel angefangen, dessen Lösung tödlich sein könnte.